Die Senioren in Rosenharz arrangieren sich mit dem Virus

13.05.2020, 12:02 | Gesundheit & Medizin

Pressemitteilung von: *Stiftung Liebenau*
Presseagentur: *Stiftung Liebenau Kommunikation und Marketing*

Bewohner am Klangspiel auf dem Gelände des Fachzentrums Rosenharz der Stiftung Liebenau

BODNEGG-ROSENHARZ – Vieles ist in Corona-Zeiten auf den Kopf gestellt. Auch im Fachzentrum Rosenharz der Stiftung Liebenau ist das Leben derzeit ein anderes. Zum Beispiel für die Senioren mit Handicaps, die in der Wohngruppe von Teamleiterin Nicole Seybold im Haus St. Gertrudis leben.

Leberkäswecken statt Kantinenbesuch

Um das Ansteckungsrisiko zu minimieren, gibt es möglichst keine Außenkontakte. Für die Bewohner, die zwischen 64 und 87 Jahren alt sind, fallen daher fast alle Tagesstrukturangebote weg. Das betrifft die Gruppengottesdienste, die Florian Müller vom Pastoralen Dienst mit den Bewohnern regelmäßig feiert, aber auch andere wichtige Rituale wie den Gang in die Kantine. Dort spielt sich zu normalen Zeiten das soziale Leben mit den anderen Rosenharzern und externen Gästen ab. Ein Trost, der die Bewohner freut: Den dienstags so beliebten Leberkäswecken aus der Kantine gibt es jetzt zusätzlich auch am Donnerstag. In der Wohngruppe wird gesungen und Musik gehört, Geschichten werden vorgelesen, Brettspiele gespielt, einfache Bewegungseinheiten angeboten. Willkommene Abwechslung sind die Spaziergänge auf dem Gelände des Fachzentrums. Die betagten Bewohner schätzen und genießen aber auch ihre Ruhephasen.

Masken erschweren Kommunikation

Auch mit der Maskenpflicht müssen sich die Senioren neu arrangieren. Manchen fehlt die Mimik der Mitarbeitenden, manchen machen die Masken sogar Angst. Die Mitarbeitenden müssen ihnen in den Gesprächen solche Ängste nehmen. „Bei uns in der Wohngruppe läuft es gerade aber gut, weil wir als recht stabiles Team Struktur, Halt und Verlässlichkeit bieten können. Dieses Grundvertrauen vermittelt den Bewohnerinnen und Bewohnern Sicherheit und Geborgenheit und lässt alles, auf was sie verzichten müssen, erträglicher werden“, sagt Nicole Seybold.

Kreative Wege zur Begegnung

Besonders betroffen vom Besuchsverbot sind in Rosenharz Paare, die nicht zusammenwohnen. „Es eröffnen sich aber

auch neue Möglichkeiten“, so die Teamleiterin. Eine Bewohnerin telefoniert neuerdings regelmäßig mit ihrem Freund. Das Team ermöglicht den beiden auch Fenstergespräche, oder sie schreiben sich mit Hilfe von Mitarbeitenden kleine Briefe. Manche Veränderungen werden so womöglich auch im höheren Alter spannend.

****
Weitere Infos zu den Angeboten der Stiftung Liebenau für Menschen mit Einschränkungen finden Sie unter www.stiftung-liebenau.de/teilhabe-und-familie.

Portrait

In der Stiftung Liebenau setzen wir uns ein für die größtmögliche Selbstbestimmung und Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben. Mitarbeitende verstehen sich als Partner für Menschen, die dafür Unterstützung benötigen. Leitend für unser Handeln sind eine christlich fundierte Menschlichkeit, eine hohe Fachlichkeit und nachhaltige Wirtschaftlichkeit.
Entsprechend unserem Stiftungszweck sind wir in fünf Aufgabenfeldern tätig: Pflege und Lebensräume, Teilhabe und Familie, Gesundheit, Bildung, Service und Produkte. Mehr als 20 000 Menschen nehmen jährlich unsere Leistungen in Anspruch oder engagieren sich mit uns im Sozialraum. Gemeinsam mit vielen Partnern im In- und Ausland wollen wir auch die Rahmenbedingungen sozialer Arbeit weiterentwickeln und die Lebenssituation der von uns begleiteten Menschen verbessern.
www.stiftung-liebenau.de

News-ID: 1087213 • Views: 1296 (Stand: 31.10.2026)

Link zur Pressemitteilung:
https://www.openpr.de/news/1087213/Die-Senioren-in-Rosenharz-arrangieren-sich-mit-dem-Virus.html